



Bildungswerk direkt 4/2009

BILDUNGSWERK
der Erzdiözese Freiburg

Mit gutem Gewissen Geld anlegen

Ethische Orientierung in der aktuellen Geldwirtschaft

Das Bildungswerk beschäftigt sich mit dem Thema ethisches Investment. Der nachfolgende Text stellt einen Auszug aus einer Broschüre dar, die beim Bildungswerk bestellt werden kann. Mit demselben Thema wird sich auch ein Modul des Projekts „Wissen Werte Weltverstehen“, das im Internet öffentlich zugänglich ist, befassen.

„Mein Geld soll Zinsen bringen...“ – so der Wunsch eines jeden, der mehr davon hat, als er aktuell zum Leben braucht. Finanzielle Rücklagen sollen sich Gewinn bringend vermehren, sollen Rendite bringen. Das gilt im privaten Umfeld ebenso wie für Institutionen, die ihr Geld bei Banken und auf den Finanzmärkten anlegen. Auf diese Weise steht es anderen zur Verfügung, die damit wirtschaften und über Dividenden, Kursentwicklung oder Zinsgutschriften dem Geldanleger im Gegenzug Teil an ihrem wirtschaftlichen Erfolg geben.

Doch immer häufiger wollen Investoren und Anleger ihr Geld nicht mehr einfach einem anonymen Wirtschaftsgeschehen überlassen. Sie hegen Zweifel an Sinn und Wert von Produkten und Dienstleistungen, deren Herstellung sie mit ihrem Geld indirekt mittragen. Geldanlage ist nicht wertneutral. Es ist vielmehr eine ethische Entscheidung, ob ich mein Geld z. B. einem Waffenproduzenten leihe, indem ich es in entsprechende Fonds investiere, oder ob ich mit meiner Geldanlage schöpfungsverträgliche Zukunftstechnologien unterstütze. Geldanleger haben Einfluss. Doch wie kann dieser Einfluss verantwortlich gestaltet werden, an welchen Kriterien kann sich ethische Geldanlage orientieren?

Das Bildungswerk möchte dazu anregen, die Fragen verantwortlicher Geldanlage im Rahmen von Bildungsveranstaltungen mit Erwachsenen aufzugreifen und zu bearbeiten.

Die Tatsache, dass sich eine zunehmende Anzahl von Menschen für ethische Geldanlagen interessiert, ist ein jüngeres Phänomen. Doch schon seit mehr als hundert Jahren ist ethische Geldanlage ein Thema: Es waren die Quäker und Methodisten, die schon im 18. und 19. Jahrhundert Wert darauf legten, dass sie nicht etwa mit Sklavenhandel, Alkohol oder Glücksspiel Geld verdienen. 1928 wurde dann in den USA der „Pioneer Fund“ gegründet, der immer wieder als der erste „ethische“ Investment-Fund bezeichnet wird, weil er Investitionen in Alkohol und Tabak ausschloss.

Ein breiteres Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen der Geldanlage und ethisch erwünschten oder unerwünschten Wirkungen entstand in den 70er und 80er-Jahren im Umfeld der Bewegungen gegen den Vietnamkrieg, gegen das Apartheid-Regime in Südafrika und gegen die Atomkraft. Im Jahre 1973 wurde zum Beispiel in den USA das ICCR gegründet, das Interfaith Center on Corporate Responsibility, das seither Menschen verschiedener Konfessionen und Religionen im Willen vereint, Geld verantwortungsvoll anzulegen und Einfluss auf Unternehmen auszuüben.

Seit den 90er-Jahren wächst die Zahl von Anbietern von Investitionsmöglichkeiten, Bera-

tungsdienstleistungen und von Informationen im Bereich der nachhaltigen und ethisch verantwortlichen Geldanlage. Neben spezialisierten Vermögensverwaltungen bieten zunehmend auch große Banken entsprechende Dienstleistungen an. Es etabliert sich außerdem eine eigene Industrie von Unternehmen, die sich ausschließlich der Analyse von Ländern und Unternehmen in den Perspektiven der Ethik und der Nachhaltigkeit widmen und ihre Daten dann an Banken und Vermögensverwalter verkaufen. Durch die Entstehung solcher Firmen hat eine Professionalisierung und eine enorme Ausweitung der Wissensbasis stattgefunden. Zudem gelingt es hoch professionellen Nachhal-



tigkeits-Agenturen mit einer großen Kundenbasis besser, Einfluss auf Unternehmen auszuüben, als dies einer großen Anzahl relativ kleiner Akteure möglich wäre. Einige Anbieter, wie zum Beispiel die zur Ethos-Stiftung in Genf gehörende Ethos Services bieten außerdem an, Aktionäre im Hinblick auf die Stimmrechtsausübung bei Generalversammlungen zu beraten oder die Stimmrechte stellvertretend wahrzunehmen. Damit wird es möglich Unternehmen sichtbar zu beeinflussen. Damit kommt eine Dimension des ethischen oder nachhaltigen Investments zum Ausdruck, die zukünftig noch an Bedeutung zunehmen wird: Einflussnahme geschieht nicht nur indirekt durch Kauf oder Nichtkauf von Wertpapieren, sondern auch durch das Engagement verantwortlicher Eigentümerschaft.

Für Privatpersonen, die nicht direkt Aktienanlagen tätigen wollen, steht heute eine große Auswahl an Fonds zur Verfügung. Doch wie kann man angesichts des stets wachsenden Angebotes den Überblick noch behalten? Auch hier gibt es Anbieter, die sich professionell mit denjenigen Fonds auseinandersetzen, die sich mit dem Etikett „ethisch“ oder „nachhaltig“ schmücken. In Deutschland wurde zu Beispiel in den Jahren 2000–2003, ausgehend von einem Hochschul-Forschungsprojekt am Sustainable Business Institute der European Business School in Oestrich-Winkel, eine nicht gewinnorientierte Informationsplattform aufgebaut, die privaten und institutionellen Investoren einen sehr guten Marktüberblick bietet. Angesichts der grundsätzlich erfreulichen Entwicklung des Wachstums am Markt ethischer und nachhaltiger Geldanlage ist Transparenz immer wichtiger: es ist beinahe schon schick geworden, entsprechende Anlagemöglichkeiten anzubieten. Da und dort finden sich deshalb auch Angebote, die bei genauerem Hinsehen die Prädikate „ethisch“, „nachhaltig“ oder „sustainable“ nicht wirklich verdienen. Die Schaffung von Transparenz in diesem Zusammenhang ist ein großer Verdienst. Doch ein abschließendes Urteil muss sich letztlich jede und jeder selbst bilden.

Der Grundlagentext der Broschüre sowie des Moduls von „Wissen Werte Weltverstehen“ entwickeln dazu Kriterien. Ein eigener Abschnitt ist jeweils dem Investment nach christlichen Werten gewidmet. Für Veranstalter und Dozenten existiert auf www.wissen-werte-weltverstehen.de ein eigener Bereich, der nach entsprechender Online-Anmeldung zugänglich ist.

*Dr. Christoph Weber-Berg
Dr. Albert Käuflein (Auszug)*

Herbstkonferenz der Leiterinnen und Leiter der Stadt- und Kreis- arbeitsgemeinschaft

Mittelpunkt der Tagung, die am 10. Oktober 2009 in Offenburg stattfand, war die Weiterarbeit an einer Beschreibung der „Katholischen Erwachsenenbildung 2020“.

Die Vorsitzende Prof. Sabine Pemsel-Maier, fasste einleitend wesentliche Ergebnisse des Studientages mit Dr. Kösters im Frühjahr 2009 in einer Stärken-Schwächen-Analyse zusammen.

Stärken des Bildungswerks (örtliche Bildungswerke und regionale Bildungszentren)

1. Es gibt eine ausgebaute flächendeckende und dezentrale Struktur, die eine auf das Umfeld abgestimmte Profilierung ermöglicht.
2. Viele freiwillig engagierte Menschen arbeiten mit (zumindest anfänglich) sehr hoher Motivation mit.
3. Die Nähe zu der Lebenswelt der Teilnehmer/innen, zu den Zielgruppen, zu den Referenten/innen und zu Partnerorganisationen ist hoch.
4. Bedingt durch einen großen lokalen Gestaltungsfreiraum und fehlende pastorale Engführung entsteht eine Vielfalt von Themen und Angeboten. Das Bildungswerk ist als kompetenter Anbieter für bestimmte Themenbereiche bekannt und steht für ökumenische Offenheit.
5. Das Bildungswerk erzielt für die Kirche eine gute Außenwirkung, es ist in der Gesellschaft präsent und anerkannt für eine gemeinschaftsfördernde Atmosphäre.

Schwächen

1. Das schlechte Image der Kirche allgemein wirkt sich auch auf die Bildungsarbeit negativ aus, der Träger begrenzt den Rahmen der Arbeit.
2. Die Pfarrei/Seelsorgeeinheit hat oft wenig Interesse an der Bildungsarbeit, daher ist sie nicht in deren pastorales Handeln eingebunden. Sowohl die Arbeit des Bildungswerks wie auch die der Ehrenamtlichen dort findet keine angemessene Anerkennung.
3. Es mangelt an einer situationsbezogenen Begleitung der Ehrenamtlichen, es gibt zu wenig Feedback des Bildungswerks der Erzdiözese, keinen Blick von außen auf die örtliche Arbeit, keine kritische Rückmeldung.
4. Die Zielgruppen, die das Bildungswerk erreicht, sind zu eng (mittelschichtorientiert),



Sabine Pemsel-Maier

zu alt und immer die gleichen (Vereinscharakter).

Daraus ergeben sich Chancen und Risiken für die Erwachsenenbildung:

Chancen

1. Vernetzung gewinnt an Bedeutung, vor allem Kontakte zu externen, nicht-kirchlichen Kooperationspartnern werden wichtiger, ebenso die ökumenische Zusammenarbeit.
2. Andere, neue Themenstellungen eröffnen einen Zugang zu anderen Milieus und neuen Zielgruppen.
3. Das Bildungswerk kann den Zwischenraum zwischen Kirche und Gesellschaft mit gestalten. Dadurch gewinnt die Bildungsarbeit eine missionarische Dimension.
4. Das eigene Profil des Bildungswerks kann gestärkt werden, z.B. durch innovative Angebote und einen neuen Namen.
5. Neue Impulse für die innerkirchliche Vernetzung und Profilierung, z.B. durch jährliche Berichterstattung in PGR/SE, gemeinsame Programmplanung, bewusste Entscheidung des Trägers für die EB in der SE.

Risiken

1. Verwischung des kirchlichen Profils, bestimmte Themen werden uns nicht zugetraut, es entsteht eine konzeptionelle Spannungssituation.
2. Es droht eine potentielle Überforderung der Engagierten.
3. Es entsteht eine wachsende inner- und außerkirchliche Konkurrenzsituation im Bereich der Erwachsenenbildung.

4. Die befürchtete Auflösung der Kerngemeinde entzieht dem Bildungswerk die strukturelle Grundlage.

Auf dieser Basis wurde in wechselnden Kleingruppen Versatzstücke für eine Beschreibung der „Katholischen Erwachsenenbildung 2020“ erarbeitet. Aus den Ergebnissen der Kleingruppenarbeit ergaben sich Gliederungspunkte für eine Visionsbeschreibung:

- Welche Zielgruppen wollen wir ansprechen?
- Wer und wo sind unsere Kooperationspartner?
- Welche Themen können wir gut platzieren, um die Zielgruppen zu erreichen?
- Mit welchen Methoden?
- Wo und wann bieten wir unsere Veranstaltungen an? Welches sind die richtigen Orte und Zeiten?

Sabine Pemsel-Maier kündigte an, dass die Leiter/innen der Bildungszentren dieses Thema während ihrer Jahresplanungskonferenz Mitte November 2009 ebenfalls behandeln werden. Beide Teilergebnisse sollen im Vorstand der DiAG zusammen geführt und bei der Mitgliederversammlung 2010 abschließend beraten werden.

Matthias Berg

25 Jahre Erwachsenenbildung für Menschen mit geistiger Behinderung

Am 11. Juli konnte das Bildungszentrum Heidelberg mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Eltern, Geschwistern, Mitglieder des Freundeskreises vom Bildungszentrum, Verantwortlichen der Lebenshilfe sowie den aktuellen Kursbegleiterinnen und Kursbegleiter feiern, dass seit 25 Jahren Bildungskurse für Menschen mit geistiger Behinderung angeboten werden. Prof. Höss, der dieses Projekt am Beginn und über Jahre hinweg begleitete, gab einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung, Grußworte, Angebote zum Essen sowie Aufführungen der Theatergruppe, des Yogakurses und des Kurses „Musik und Bewegung“ sorgten mit für ein abwechslungsreiches Programm, das mit einem Clown als Überraschungsgast endete. Nähere Informationen über das Herbstprogramm 2009 und das Projekt beim: Bildungszentrum Heidelberg, Telefon 06221/8984-0, info@bildungszentrum-heidelberg.de oder auf der Homepage: www.bildungszentrum-heidelberg.de

Dr. Almut Rumstadt,

Weiterbildungsreferentin BZ Heidelberg



Foto: Rita Lütke-Verspohl

Teilnehmer auf Bild: Michael

**KIRCHLICHE
ERWACHSENENBILDUNG
STÄRKEN –**

**UNTERRICHTS-
EINHEITEN
STEIGERN!**



b
BILDUNGSWERK
der Erzdiözese Freiburg

Mehr Unterrichtseinheiten = mehr Förderung für Bildung!

Kirchliche Erwachsenenbildung stärken – Unterrichtseinheiten steigern!

Jährlich erbitten wir von Ihnen, den Bildungswerksleiter/innen in den Seelsorgeeinheiten, statistische Angaben, um die Bildungsveranstaltungen mit Erwachsenen zu erheben. Warum geschieht dies?

Das Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg mit seinen regionalen Bildungszentren und den örtlichen Bildungswerken ist ein staatlich anerkannter Weiterbildungsträger. Es bekommt öffentliche Zuschüsse für die kirchliche Erwachsenenbildung. Deren Höhe richtet sich nach der Anzahl der Unterrichtseinheiten, die durch die jährliche Statistik nachgewiesen werden. Diese Mittel werden anteilmäßig an die jeweiligen Veranstalter von Bildungsveranstaltungen weitergegeben.

Die Erfassung von mehr Unterrichtseinheiten aus Veranstaltungen, die Sie oder andere kirchliche Gruppierungen durchgeführt haben, kommt Ihnen und dem Bildungswerk zu Gute. Das sammeln lohnt sich also!

Stichproben belegen immer wieder, dass längst nicht alle Unterrichtseinheiten erfasst und abgerechnet werden.

Je mehr Unterrichtseinheiten das Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg vorweisen kann, desto größer ist sein Einfluss auf die bildungspolitischen Rahmenbedingungen und die Förderung der Erwachsenenbildung.

So profitieren Sie von Ihrer Mithilfe:

Die Zuschüsse, die Sie durch das Erfassen aller Unterrichtseinheiten mit erwirtschaften, kommen Ihnen auf verschiedenen Wegen wieder zu Gute:

- über die Weitergabe der Landesmittel an die einzelnen örtlichen Veranstalter;
- über Treffen der Stadt- und Kreisarbeitsgemeinschaften, bei denen der Erfahrungsaustausch, die kollegiale Beratung und Fortbildungselemente eine wichtige Rolle spielen;
- über Fortbildungsangebote auf regionaler und diözesaner Ebene (vgl. dazu Falblatt „Fortbildung“ des Bildungswerkes).

Die Mitarbeiter/innen des für Sie zuständigen Bildungszentrums sind Ihnen gerne dabei behilflich.



Pia Goll wurde nach 31 Jahren Engagement im Bildungswerk Bodman verabschiedet. Highlight ihres Programms waren die jährlichen hochkarätig besetzten und gut besuchten Konzerte in der Pfarrkirche. Sie begleitete den Übergang in das neue BW Seend.

Landesmittelabrechnung via Internet

Für die Bildungszentren haben wir ein Computerprogramm für die Abrechnung der Landesmittel schreiben lassen. Dieses haben wir für 2007 erstmals erfolgreich verwendet. Nun möchten wir Ihnen anbieten, dieses Programm für Ihre Abrechnung ebenfalls und zwar kostenlos zu nutzen. Es handelt sich um ein internetbasiertes Programm. Das heißt, Sie geben bei einer bestimmten Internetadresse die Daten ein, die Sie bisher in die Formulare für die Landesmittelabrechnung eingetragen haben. Das erleichtert Ihnen und den Bildungszentren die Arbeit. Vor allem müssen Ihre Daten in den Bildungszentren nicht noch einmal abgeschrieben werden. Falls Sie das neue Programm für die Landesmittelabrechnung verwenden wollen, bitte ich Sie, sich mit Ihrem regionalen Bildungszentrum in Verbindung zu setzen. Sie erhalten dann die Internetadresse, einen Nutzernamen und ein Passwort sowie eine Anleitung und können Ihre Daten laufend eingeben (und bei Bedarf ausdrucken). Erst wenn Sie die Eingabe endgültig abschließen, also zum Jahresende, werden Ihre Daten an das zuständige Bildungszentrum übermittelt. Ihren Nutzernamen und Ihr Passwort fordern Sie bitte über albert.kaueflein@roncalli-forum.de an.

Gabriele Rimmelpacher in Ruhestand verabschiedet

Nach über 31 Jahren im Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg tritt am 30. November 2009 Gabriele Rimmelpacher in den Ruhestand. Unter zahlreicher Beteiligung von Kolleg/innen und Weggefährten/innen wurde sie am 16. Oktober im Karlsruher Kolpinghaus, dem ehemaligen Standort des Bildungszentrums Karlsruhe und jetzigen Sitz des Kolping-Kollegs, verabschiedet. Die verdiente Verwaltungsmitarbeiterin begann ihren Dienst am 1. Juli 1978 in Kolping-Kolleg, Rheinstetten (heute Karlsruhe). Später war sie darüber hinaus mit einem Teil-Deputat im ehemaligen Bildungszentrum Bruchsal, dann im Bildungszentrum Karlsruhe



beschäftigt. Als ehrenamtliche Leiterin des Ökumenischen Bildungswerks Rheinstetten, in dem sie seit über 25 Jahren – seit einem Jahrzehnt als Leiterin – ein anspruchsvolles Vortragsprogramm und vor allem zahlreiche höchst erfolgreiche Studienreisen gestaltet, wird Gabriele Rimmelpacher dem Bildungswerk auch weiter erhalten bleiben. Wir wünschen ihr noch viele erfüllte Jahre in diesem Dienst.
Tobias Licht

Wechsel im Bildungszentrum Offenburg

Zum 30. November 2009 wird **Gerhard Hilz** nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand gehen. Hilz war über 30 Jahre Leiter des Bildungszentrums und hat die Bildungsarbeit in der Ortenau entscheidend mit geprägt.

Clemens Bühler tritt die Nachfolge an.



Foto: Albert Käuflein

Nach dem Theologiestudium waren die Einsatzorte des heute 49-jährigen Pastoralreferenten in Mannheim, in Sasbach und in Achern. Bühler lebt mit seiner Familie in Sasbach b. Achern.

Für den neuen Lebensabschnitt wünscht die Redaktion von *bwdirekt* Gerhard Hilz Gottes Segen und Clemens Bühler einen guten Start.

Noch Plätze frei !!!

Beim Geistlichen Wochenende in St. Peter zum Thema „Kirchliche Erwachsenenbildung und die Zeichen der Zeit – über Zeitgenossenschaft und Deutekompetenz“ vom 27. bis 29. November sind noch einige Plätze. Das Wochenende kostet 60 Euro pro Person. Anmeldung beim Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, c/o Annette Naber Tel. 0761/70862-12 oder info@bwerk.de

Wechsel in den örtlichen Bildungswerken ab 01.08.2009

Wir danken den ausgeschiedenen Damen und Herren für Ihr Engagement und begrüßen sehr herzlich die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Ausgeschieden

Wilfried Fischer, Heidelberg
Ingrid Bialek, Pfaffenweiler
Klaus Nowak, Weilheim-Bannholz
Wolfgang Malzacher, Waldshut

Reinhard Brosig, Singen
Bernhard Leupolz, Freiburg

Eingetreten

Christel Storch-Paetzold, Heidelberg
Martina Waldkirch, Pfaffenweiler
Simone Tröndle, Waldshut-Tiengen
Egon Ebner, Waldshut-Schmitzingen
Ira Schneider, Hausen
Regina Link, Singen